



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 141 (1930)

603 (30.12.1930) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-355835](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-355835)

Neue Mannheimer Zeitung

Bezugspreise: Durch Träger frei Haus monatlich RM 2.—, in anderen Bezugsstellen abgeholt RM 2.20, durch die Post RM 2.— zuzüglich Zustellgebühr. — Adressstellen: Waldhofstraße 6, Kronprinzenstraße 12, Schwegelstraße 19/20, Pöschelstraße 13, Ne Fiedlerstraße 4, Fe Hausstraße 88, W. Oppauer Straße 8, So. Kullerstraße 1. — Erscheinungswerte wöchentlich 12 mal.

Mannheimer General-Anzeiger

Berlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. — Fernsprecher: Sammelnummer 249 51. — Postfach: Postamt Nummer 175 90. — Telegramm-Adresse: Remagelt Mannheim

Anzeigenpreise: Im Anzeigenblatt RM. — 40 die 20 mm breite Zeile; im Anzeigenblatt RM. 2.— die 70 mm breite Zeile, für im voraus zu bezahlende Familien- u. Gelegenheits-Anzeigen besondere Preise. — Rabatt nach Tarif. — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für telephonische Aufträge keine Gewähr. — Geschäftsbereich Mannheim.

Abend-Ausgabe

Dienstag, 30. Dezember 1930

141. Jahrgang — Nr. 603

Das Bündnis zwischen Frankreich und Belgien

Bandervelde meint, daß der Locarnovertrag das französisch-belgische Militärabkommen von 1919 „absorbiert“ habe

Was wird Paris antworten?

Telegraphische Meldung
Paris, 30. Dez.

Der sozialistische „Populaire“ veröffentlicht heute den Inhalt des Interims, das der belgische Sozialistenführer Bandervelde einem Korrespondenten des Blattes gemeldet hat.

Die heutigen Erklärungen Banderveldes beziehen sich auf das französisch-belgische Militärabkommen von 1919. Bandervelde betont, daß auf dem letzten Kongreß der belgischen Arbeiterpartei zu diesem Abkommen nicht Stellung genommen worden sei. Aber er zweifelt nicht, daß selbst in den sozialistischen belgischen Kreisen, deren Sympathien für Frankreich besonders lebhaft seien, sich seit dem letzten Kongreß eine

Strömung gegen das belgisch-französische Telenko-Abkommen

geltend gemacht habe. Die holländischen Kreise, die sozialistischen wie die anderen, hätten dem Abkommen keine Mißtrauen entgegengebracht. Der Mann auf der Straße in Belgien sei davon überzeugt, daß außer den veröffentlichten Texten etwa in Form von Abmachungen der Generalsäbe Webeimlaufe in vorhanden seien, die Belgien militärische Verpflichtungen auferlegten. Das französisch-belgische Telenko-Abkommen habe zwischen Belgien und Frankreich eine ähnliche Lage geschaffen wie zwischen Frankreich und Polen. Dr. Bandervelde habe mit drei anderen Sozialisten in der Regierung gehört, die das Abkommen ablehnen. Er könne betonen, daß darin keine Verpflichtungen vorhanden seien, die die volle Souveränität Frankreichs oder Belgiens beschränken. Er, Bandervelde, glaube sagen zu können, daß die belgischen Sozialisten sich einmütig fragten, ob es nicht vom französischen wie vom belgischen Standpunkt aus, und vor allem vom Standpunkt des Völkerefriedens aus gesehen, angebracht wäre, in gemeinsamer Uebereinstimmung festzustellen, daß der Locarnovertrag das französisch-belgische Militärabkommen von 1919 „absorbiert“ habe und ihm jede Spitze gegen irgendein bestimmtes Land dadurch zu nehmen, daß man dieses Abkommen künftighin als hinfallen betrachten muß.

Sehr beachtenswertes Echo aus Amerika

Telegraphische Meldung
— Newyork, 30. Dezember.

„Times“ und „World“ bringen Vorkämpfer über Banderveldes Vorschlag wegen Aufhebung des belgischen Militärabkommens mit Frankreich. „Times“ bezeichnet es als ironische Situation, daß gerade Belgien zuerst es wagt sei, die Rolle des Trabantens Frankreichs zu spielen, da es sich doch offenbar künftigen Verbindungen zwischen Deutschland und Frankreich ebensowenig fernhalten vermöge, wie 1914.

„World“ nennt Banderveldes Vorschlag den ersten wirklichen Versuch, der Teilung Europas in zwei bewaffnete Koalitionen vorzubeugen. Das Blatt sagt weiter, die Zukunft des europäischen Friedens hänge davon ab, daß die Deutschen nicht dazu gedrängt werden, ihren extremen Parteien in die Hände zu fallen. Dem deutschen Volke müsse die Inanspruchnahme werden, daß die bisherige einseitige Verantwortung ausgedehnt werde, daß die deutsche Rinderheit Polens ihre Rechte erhalte, daß Frankreichs Bündnisse keine militärische Einkreisung bedeuten und daß das Reparationsabkommen nicht unabänderlich bleibe. Nur auf solche Weise könne Deutschland davon überzeugt werden, daß der Völkerefriede und der Locarnovertrag Wirklichkeiten seien und daß ein wirklicher franko-deutscher Frieden als Ergebnis des europäischen Friedens möglich sei.

Das Befinden des Marschalls Joffre

— Paris, 30. Dez. Die Herste haben Marschall Joffre heute früh um 7.30 Uhr wieder unterrichtet und einen Krankenbericht abgegeben, in dem es heißt: Der Kranke hat eine ruhige Nacht verbracht, etwas Besseres zu sich genommen und einige Worte gesprochen. Seine Kräfte funktionieren nicht einwandfrei und die Atmung ist weiter unregelmäßig, jedoch sein Befinden noch wie vor sehr ernst ist.

Der Neubau der Reichskanzlei

Staatssekretär Bänder zeigt den Vertretern der Presse die neuen Räumlichkeiten

Drahtbericht unseres Berliner Büros
□ Berlin, 30. Dez.

Der nunmehr bis auf einige wenige Räume fertiggestellte — in den für die Bürokratie der Reichskanzlei bestimmten Teilen wird bereits Arbeit gearbeitet — Neubau der Reichskanzlei wurde heute den Vertretern der deutschen Presse gezeigt. Der Staatssekretär der Reichskanzlei, Dr. Pänder, hatte die Führung durch das schöne neue Gebäude übernommen, das dem Entschluß der heutigen Zeit gerecht zu werden sich müht und dennoch in harmloser Form den Ansprüchen an das alte Gebäude hat. Dr. Pänder warf in seinen Begrüßungsworten die Frage auf, ob es nicht eine Welle von Bewußtsein wäre, wenn man in diesen Räumen von dem Neubau abgesehen hätte. Dr. Pänder verzichtete die Frage: Einmal seien von seiner Seite gegen den Bau Bedenken erhoben worden. Der entscheidende Beschluß des Haushaltsausschusses wurde sogar einstimmig gefaßt. Zum anderen wären tadelnde von Kreisen beschuldigt worden, wenn man die Bauarbeiten eingestellt hätte. Der finanzielle Not des Reiches entsprechend habe man sich aber auf das äußerste beschränkt.

Die gesamten Baukosten betragen rund 24 Millionen,

wovon sogar bei der Schlußabrechnung einige hunderttausend Mark eingespart werden konnten.

Dr. Pänder legte dann dar, aus welchen Gründen die Erweiterung der alten Reichskanzlei unumgänglich notwendig geworden war. Das alte Haus sollte nur die Wohn- und Repräsentationsräume des Reichskanzlers enthalten, der in der feierlichen Zeit der erste und einzige eigentliche Minister des Reiches war und vier Beamte zu seiner Verfügung hatte. Heute jedoch ist der Kanzler Vorsitzender eines Kabinetts und benötigt für seine Arbeiten einen ganzen Saal von Hilfskräften. Weiter konnte in dem alten Haus wegen Raummangel den wertvollen Akten- und

Archivbeständen nicht der erforderliche Schutz gegen Feuchtigkeit, Feuer und Diebstahl gewährt werden. Auch das ist jetzt anders geworden. An die Ansprache Dr. Pänders schloß sich ein Gang durch die neuen Räume.

Der Neubau besteht aus zwei Flügeln mit einem kurzen Verbindungstrakt. Im vorderen Flügel liegen die Arbeitszimmer, im vorderen Stock die Wohnung des Staatssekretärs. Im dem hinteren Flügel befinden sich die Sitzungssäle und die Repräsentationsräume. Die beiden Gebäudeteile bilden einen Hof, in dem die glückliche Verbindung des alten und neuen Hauses erst ganz sichtbar wird. Neben dem Kabinettgebäude befindet sich der die Abdückerung aus dem alten Hause übernommen hat, ist ein Vandenbrunnensaal errichtet worden, der neu möbliert ist und zwar haben die Länder das Mobiliar für diesen großen Sitzungssaal gestellt. An der Straßenseite hängt Vogel's überlebensgroßes Bild von Hindenburg. Im Kabinettgebäude hängt Venushild Wismarckporträt (Halberstädter Kabinett aus dem Jahre 1896). In den Vorkämmerungen hängen Porträts des früheren Reichskanzlers, L. B. ein Bild Ober's von Kaiser, Bildnisse von Dr. Herz und Dr. Stresemann, die ebenfalls Vogel gemalt hat.

Au die Sitzungssäle schließt sich als einziger neuer Repräsentationsraum der sogenannte „Rote Saal“

an, in dem als Vorkämmerung der Kabinette Bilder aus der Renaissance und dem Barock aufgehängt sind. Dieser rote Saal ist in seiner Form, seinem Aufbau, seinem Aussehen und seinem Schmuck dem sogenannten „Roten Zimmer der Fürstin“ nachgebildet worden, das in den 70er Jahren von der Fürstin Widmark eingerichtet worden war. Zum Bau sind, wie sich bei ja wohl von selbst versteht, bis auf einige Furnierarbeiten im Arbeitszimmer des Reichskanzlers nur deutsche Materialien verwendet worden.

Eindrücke eines Franzosen von einer Deutschland-Reise

Telegraphische Meldung
Paris, 30. Dez.

Der Redakteur der radikalen Zeitung „La République“, die das Organ Pauliers ist, Jacques Kayser, hat sich einige Wochen in Deutschland aufgehalten. Er berichtet jetzt über seine Eindrücke und kommt in seinem heutigen Artikel auf das zu sprechen, was der Durchschnittsdeutsche hinsichtlich des Problems Frankreich — Deutschland sagt. Dieser Deutsche vergleicht den Zustand seines Landes mit dem Zustand Frankreichs und betrachtet letzteres als

die glückliche Insel in Europa.

Frankreich empfinde nicht die Wirtschaftskrise, während Deutschland zimmert sei. Deutschland lebe, und — weit davon entfernt ihm zu helfen — fordere

Frankreich beträchtliche Geldsummen. Trotz dieser Auffassungen, trotz dieses Nichtmerken habe er einen großen Willen, der sentimental bei den einen, von Interesse diktiert bei den anderen sei, hinsichtlich der deutsch-französischen Einigung gefunden, den man in Frankreich nicht einmütigen dürfe. Ueberall in Deutschland erkläre man, man sei zur Einigung bereit, aber Frankreich sei es, das sie nicht wolle. Deutschland könne sich die Einigung nur in Form gewisser Abänderungen am gegenwärtigen Stand der Dinge vorstellen und es sei der Ansicht, daß das offizielle Frankreich nur bereit sei die Annäherung unter dem Gesichtswinkel der Erhaltung und Rettung des status quo zu betrachten. Deutschland sei der fordernde, Frankreich der ablehnende Teil. Ein Ausgleich könne nur erfolgen, wenn Frankreich sich bereit finde, seine negative Stellung anzugeben, um Deutschland einen Schritt entgegen zu kommen.

Noch immer Streit um den Remarquefilm

Drahtbericht unseres Berliner Büros
□ Berlin, 30. Dez.

In den überfüllten Sophtentaten hielt der Reichskanzler der Frontkämpfer und Kriegshinterbliebenen, eine den Sozialdemokraten nahebedehende Vereinigung, eine Rundgebung gegen das Verbot des Remarque-Films ab. Der Vandenbrunnensche erklärte, daß gegen das Verbot des Films protestiert werden müsse, weil auf die Art die Wahrheit über den Krieg unterdrückt und die Jugend in eine Kriegsdeologie hineingeführt werden solle. Es sei unmöglich, daß der Film das Ansehen Deutschlands schädige. Polen beispielsweise habe den Film verboten, weil er die deutschen Soldaten verherrliche. Die sind, bemerkte der Redner zum Schluß,

gegen den Krieg, aber bereit, erneut für den Frieden in den Krieg zu gehen.

In der Ansprache wandte sich der „Vordenker“, Redakteur Rutner gegen den Friederichs-Film und forderte die Bevölkerung der Arbeiter-gegenstände auf, ihn nicht zu dulden. Rutner ging dann über das eigentliche Thema hinaus auf rein politische Fragen über. Er warnte davor, Preußen als ein zweites Thüringen den Bolschewiken anzuliefern und polemisierte gegen die Kommunisten, die in Preußen den Faschismus bei jeder Aktion gegen die republikanische Regierung unterstützen.

Zwei Kommunisten, die indes heftig unterbrachen wurden, traten ihm entgegen und suchten ihre Partei als die allein zuverlässige Bekämpferin des Faschismus hinzustellen.

Zum Schluß wurde eine Resolution angenommen, in der die Freigabe des Films „Im Westen nichts Neues“ verlangt wird.

Streb und werde!

Belgischen, das stille Fest des Friedens, ist nun verklungen. Noch ein Tag, dann ist die stille Zeit zwischen den Jahren vorüber und der grauame Kampf um tägliches Leben wird uns alle wieder furchbarer als je zuvor in seinen Klauen haben.

War das nun zu Ende gehende Jahr schon ein solches Arken- und Kampfjahr, das durch die schwere Wirtschaftskrise viele Millionen tief zu Boden drückte, so wird das neue Jahr aller Voraussicht nach noch schlimmer sein. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß der unentwegliche Optimist kommt um diese Besorgnis nicht herum. Trotzdem müssen wir den Optimismus, den Willen zum Weiterleben, zum Weiterkämpfen, hochhalten. Auf die geistige Einbildung allen Völkern der Welt gegenüber kommt unendlich viel an. Die sich ihrer ganz außerordentlich großen Verantwortung vor der Nation bewußten Führer des Volkes müssen jederzeit und planmäßig alles tun, um den Lebensmut der Volksgenossen zu stärken. Niemand, der seinen klaren Kopf behält und sich gesund und arbeitsfähig erhalten kann, ist unerschütterlich und rettungslos verloren, solange er sich nicht selbst aufgibt. Alles kommt darauf an, auch in dem Trübsaljahr dieser furchtbaren Zeit den weltlichen Widerstand zu bewahren, den wir Menschen Hoffnung nennen.

Leicht gesagt, aber schwer getan, werden aus dem trostlosen 4 Millionenheer der Arbeitslosen mit Recht viele einwenden, die nach immer neuen Enttäuschungen verblüht und kampfermüde in dumpfer Resignation oder halloher Verzweiflung dahinsvegetieren. Das einzige Heilmittel, das ihnen helfen könnte, die Arbeit, können wir ihnen nicht geben. Wohin sind die Stellen und wann kommen sie wieder, da man jedem, der in feilscher Not war, zurufen konnte: „Arbeiten und nicht verzweifeln!“ Das war eine Medizin voll göttlicher Kraft, deren Wirkung immer legendärlich war. Heute hat ein solcher April seinen Sinn verloren. Heute bleibt und nur übrig, an die 4 Millionen Volksgenossen, die aus dem Produktionsprozess völlig ausgeschaltet sind, die beschwörende Mahnung zu richten: nicht zu arbeiten und doch nicht zu verzweifeln.

Das alles sind Worte und wir wissen wohl, wie wenig sie dem bedrängten Völkern, der mit allen Nerven seiner lang gequälten Seele nach Arbeit verlangt, die ihm über den Jammer des Daseins hinweghelfen, die ihm ausreichendes Brot für sich und die Seinen geben soll. Statt Worte wollen diese Unglücklichen Taten sehen. Doch wer nicht bewacht ungerichtet sein will, wagt Not und Elend freilich leicht zu erfahren, der muß ansetzen, daß alle deutsche Männer und Frauen, die noch das unerschöpfbare Glück haben, arbeiten zu dürfen, noch besten Kräften dazu beistehen, auch das Millionenheer der Arbeitslosen nicht untergehen zu lassen. Jagt nicht jeder kleine Angehörige, jedes tags bezahlte Geschäftsmittel einem regelmäßigen Beitrag zur Arbeitslosenversicherung? Und ist nicht der noch müßigste in Wang befindlichen Industrie ein solches Uebermaß von Steuern? Lassen aufgehoben, daß sie selbst völlig zu entlegen droht? Schließlich darf man doch nicht übersehen, daß bei und hinter den 4 Millionen Arbeitslosen ungezählte Tausende von gerüttelten Unternehmern existieren haben. Wieviele noch wird es „reiche Leute“ geben, die über ihren lebensnotwendigen täglichen Bedarf hinaus als Auftragsgeber für die Wirtschaft in Betracht kommen, Personen und Familien, die sich a. B. Villen bauen, Autos kaufen und Dienstpersonal halten können? Täglich kleiner wird die Zahl derer, die über ihren notwendigen Bedarfs hinaus Geld und damit Arbeit und Lohn für viele ausgeben können, die noch Geld für soziale Werte, für Kunst und Wissenschaft erübrigen können. Je mehr das aufhört, desto elender werden wir. Reid und Mühsal würden hier deshalb wie ein Nummer auf und alle zurückfallen.

Das alles sind im Grunde Binsenwahrheiten. Doch gerade weil heute alles so kompliziert ist oder gemacht wird, sind solche Ermahnungen vielen nicht immer im Bewußtsein. Wenn wir heute auf diese Zusammenhänge hinweisen, so tun wir das in dem ehrlichen Willen auf einen Kampf gleich der sich beschreibenden Volksgenossen hinzuarbeiten und den Kampf der Gegenkräfte und Interessen möglichst zu entzünden. Dabei sind wir uns bewußt und haben es gerade im

Jugend und Ausland-Deutschtum

Der Verein für das Deutschtum im Ausland erklärt zur Jahreswende einen Aufruf an die Jugend, worin es unter anderem heißt:

Zu, deutsche Jugend im Reich, bist ein Teil des deutschen Volkstums. Du hast Millionen Deiner Kameraden, Deiner Kameraden und Volksgenossen in der weiten Welt leben, in fremder Umgebung, unter fremden Vätern, als Staatsbürger fremder Staaten, aber auch als Volksgenossen unseres weltweiten deutschen Volkes.

Deiner auslanddeutschen Kameraden wollen und müssen wir ebenso wie Du deutsche Bildung, Erziehung in der deutschen Muttersprache, Anteil an unserem deutschen Kulturleben erhalten und behalten, wenn sie sich als Teile unseres Volkstums fühlen, als unsere Brüder und Schwestern an unserem gemeinsamen Schicksal mitwirken sollen. Dazu reichen die heutigen deutschen Kulturbeziehungen im Ausland nicht aus. Eure Kameraden können oft kaum noch das notwendige Deutsch lesen und schreiben lernen! Räumlich erschwerte Verhältnisse, Sperrung vieler Vereine, Ausschluß von

Wirkungsmöglichkeiten setzen die Gefahren für sie: Einfluß von der Höhe deutscher Bildung, Zurückbleiben im Kampf um Danks aus Mangel an geistiger Schulung, Verlust der starken, unigen Verbundenheit mit den Vätern unseres Volkstums, Rückgang des deutschen Kulturbewußtseins!

Deutsche Jugend im Ausland! Verlaß sie nicht, die das Schicksal der Vergangenheit oder Gegenwart in die weite Welt geführt hat! Hilf dazu, sie beim Deutschstum zu erhalten als unsere besten Freunde draußen in der Welt. Schicke Dich zusammen in den Gruppen des V.D.M., der eine planmäßige, tatkräftige Betreuung der auslanddeutschen Kulturbeziehungen seit vielen Jahren durchführt! Dien damit dem Gesamtinteresse des parteipolitischen Kampfes auf dem großen Feld der Kulturarbeit! Nur bewußte Beschränkung auf diese Sonderaufgabe kann hierbei größtmögliche Erfolge bringen!

Einheit in die Gruppen des V.D.M.! Stärkt die Jugendfront des Weltdeutschtums! Deutsche Jugend im Reich — auf zum Kampf für die deutsche Jugend aller Länder!

Letzte Meldungen

Drei des Kölner Bankraubes Verdächtige verhaftet

— Gerolstein, 30. Dez. Auf der Fahrt nach Trier wurde von Landjägern ein Automobil mit drei Insassen angehalten. Nach der Nummer des Autos und der sonstigen Beschreibung handelt es sich um die Räuber, die gestern früh in Köln-Rheinthal den Raubüberfall auf die Filiale der Deutschen Bank verübten. Die Fahrgenossen wurden nach Trier übergeführt. Sie fungieren bisher als Tat.

Kündigung eines Lehrauftrags

— Braunschweig, 30. Dez. Die der „Volkstreu“ berichte, hat der braunschweigische Kultusminister Dr. Franzens dem Professor Paulsen mit Ablauf des Wintersemesters 1930/31 den Lehrauftrag für praktische Pädagogik an der hiesigen Hochschule gekündigt. Gründe für die Kündigung sind nicht angegeben. Professor Paulsen ist Mitglied der Sozialdemokratischen Partei.

Sechunde in der Danziger Nacht

— Berlin, 30. Dez. (Traubbericht unserer Berliner Büro.) Infolge des in den letzten Tagen herrschenden starken Frostes haben sich in der Danziger Nacht Sechunde gezeigt, die nachdem sie auch schon bei Winden beobachtet worden waren, nun auch im inneren Gebiet des Danziger Ostens gesehen wurden.

Erst Postfeld gestorben

— Bern, 30. Dez. Der langjährige Postfeldleiter der deutschen Gesandtschaft in Bern Ernst Postfeld ist gestern in seinem Arbeitszimmer in der Gesandtschaft einem Schlaganfall erlegen. Postfeld, der aus Reichenberg (Böhmen) kam, war früher langjähriger Chefredakteur der „Münchener Neuesten Nachrichten“ und Leiter der Auslandsredaktion des „Hamburger Fremdenblatts“.

Unwetter an der Nordküste Frankreichs

— Paris, 30. Dez. An der Nordküste Frankreichs herrscht Sturm. Bei Montcaumon-Mer wurden zwei Mann der Mannschaft eines Fischerbootes durch eine Sturmflut über Bord gespült und kamen ums Leben. Mehrere Schiffe haben infolge des Sturmes im Hafen von Cherbourg Anker gelassen. Die Bagger konnten infolge des schlechten Wetters, das die ganze Nacht über anhält, nicht auslaufen.

Gefecht mit Kurden an der persischen Grenze

— London, 30. Dez. Einer Times-Meldung aus Kairo zufolge haben sich die Kurden, die seit September Ruhe gehalten hatten, neuerdings wieder bemerkbar gemacht. Am 12. Dezember sollen ungefähr 300 Kurden über die persische Grenze in die Türkei eingedrungen und von türkischen Truppen angegriffen worden sein. Beide Seiten hätten Verluste erlitten.

Zwei weitere Gefangene von Breßlitzow freigelassen

— Warschau, 30. Dez. Auf Grund der Entlassung des Untersuchungsrichters und der Abgeordneten Dubois (Polnische Sozialistische Partei) der früheren Abgeordnete Bala (T) (Wagrowitz) gegen Kanton aus dem Militärgefängnis in Breßlitzow entlassen worden.

Untergang eines Dampfers an der norwegischen Küste

— Oslo, 30. Dez. Man befürchtet, daß der Dampfer „Torell“ während des Sturmes in der Nacht zum Sonntag mit seiner Besatzung von 24 Köpfen auf der Höhe von Gjerlund untergegangen ist. Wrackteile, die zweifellos von der „Torell“ stammen, sind an Land geschwemmt worden.

Zehn Personen bei einem Hotelbrand ums Leben gekommen

— Danzig, 30. Dez. In Gostyne in Ostpreußen ist in einem Hotel ein Brand aus, bei dem zehn Personen ums Leben kamen. Man fürchtet jedoch, daß noch weitere Opfer sich unter den Schuttmassen befinden.

Eine gute Lehre

Klasse von W. Berg

Es war der letzte Berichtstag im alten Jahre. Die man die Aktien zusammenpackte und ehe die Silberberührung des Jahres erstarrt von Gerichten und Ungerechten, erschien noch ein Säufer vor den Schranken des Gerichtes, ein Mann in den mittleren Jahren, dem es höher befiel, die Silberberührung einlam hinter den Mauern seiner Zelle zu verbringen. Denn er war ein Delinquant, der nicht zum ersten Male mit der strengen Justiz in Verbindung kam und dem eine ganze Reihe von Schwundtaten einwandfrei nachgewiesen waren. Eine Gefängnisstrafe war ihm über, und auf jeden Fall eine solche ohne Bewährung.

Man wundert sich oft, daß den Delinquanten Copier ins Gern gehen. Auch hier war das Erkennen darüber wohl am Plage. Denn der Angeklagte hatte überhaupt nicht viel Angehörige. Bei der Vernehmung aber merkte man, daß er eine rege Phantasie und eine außerordentlich neugierige Dinge besaß. Damit lockte er die herablassenden Frauen und Mädchen an sich. Er versuchte ihnen alles mögliche vor eine vornehm Vergnügen mit Diktosomen, vielen Reisen im Auslande und Besichtigern in fernem Landen und eine glänzende Zukunft mit reichem Einkommen, Verkehr in der besten Gesellschaft und allen Bequemlichkeiten des Lebens. Nur gerade jetzt in dem Schnittpunkt zwischen Vergangenheit und Zukunft war der geistliche Moment, in dem er auf dem Trotzen saß. Aber wer jetzt den Mut hatte, zuzufassen, konnte mit ihm das große Los des Lebens gewinnen.

Die viele hatten sich dadurch nicht beirren lassen. Marie, eine Jähne, in ihrem Verzele vorzüglich ausgebildete Pflegerin, war immer zur Hand, als sie die häßliche Rede von Mädchen sah, die außer ihr noch zu diesem Prozeß als Zeuginen geladen worden waren. Die meisten machten betrübte Gesichter und einige weinten. Sie aber lächelte sie. (Fortsetzung auf Seite 4)

Auffsehen erregende Verhaftungen in Spanien

Verhaftung unseres Vaters Vertellers

Paris, 30. Dezember.

Das spanische Verordnungsblatt des Kriegsministeriums veröffentlicht nach einem Telegramm aus Madrid die Liste von fünf Illigerkommandanten und 21 Subalternoffizieren, die im Hinblick auf die Verurteilung des Madrider Flughafen zur Disposition gestellt worden sind und sich vor dem Kriegsgericht verantworten müssen. Nach einer weiteren privaten Meldung aus Madrid ist General Riquelme, einer der führenden und angesehenen jüngeren Generäle der spanischen Armee, in das Militärgefängnis von Madrid eingeliefert worden. Es hat den Anschein, als ob der spanische König selbst und der General Berenguer die Polizei veranlassen haben, den General zu verhaften.

Nach einem zweiten General soll das gleiche Schicksal zuteil geworden sein. Die mit großer Strenge ausgeübte Militärjustiz verbietet der Presse, transmittierte Nachrichten über diese Verhaftung zu veröffentlichen.

Benizelos in Warschau

Telegraphische Meldung

Warschau, 30. Dez.

Der griechische Ministerpräsident Benizelos ist heute vormittag hier eingetroffen. Er wird bis zum 2. Januar hier bleiben und sich dann nach Wien begeben. Das Regierungsblatt „Wozja Postka“ und die Äußerungen der Regierung nachstehenden Zeitungen sprechen von einem offiziellen Besuch. Ein Appellationsrat berichtet die Nachrichten, daß während des Besuchs von Benizelos Verhandlungen des polnischen Handelsministeriums mit griechischen Vertretern zum Abschluß gebracht werden sollen, wobei angeblich französische Finanzkräfte durch Vergabe von Krediten mitwirken werden.

Blutige Zusammenkünfte im südafrikanischen Bergwerksgebiet

— Johannesburg, 30. Dez. Western nachmittags kam es im Bezirk des Randfontein-Bergwerks zu einem Zusammenstoß zwischen Barots und Bondas. Die Streitigkeiten bezogen sich auf die Verteilung der Arbeitskräfte, die am 2. Dezember in einem Vorfall ermordet worden war. Hierauf folgten Zusammenkünfte zwischen Angehörigen beider Stämme, wie sie seit 35 Jahren nicht zu verzeichnen waren. Nach den bisherigen Berichten wurden dabei vier Bondas getötet. Heute früh trafen mehr als 100 Polizisten in dem Bezirk ein. Eine Abteilung deutscher Polizei wurde mit Gewehren und Maschinenpistolen. Ein Vollzugsrat leitete die Eingeborenen vorlesen vier Tote und 75 Verwundete.

Ergebnislose Lohnverhandlungen im Ruhrbergbau

Telegraphische Meldung

Essen, 30. Dez.

Die zwischen dem Bergbauverband und den Bergarbeiterverbänden unter dem Vorsitz des Schlichters Prof. Weges geführten Verhandlungen sind ergebnislos verlaufen. Damit ist das eingeleitete Schlichtungsverfahren beendet. Es tritt am 1. Januar 1931 hinsichtlich der Lohnregelung im Ruhrbergbau ein tariflicher Zustand ein. Die Arbeiter sind deshalb gezwungen, ihren Arbeitsvertrag zum nächstmöglichen Termin, am 15. Januar 1931, wieder angemessener Senkung der Löhne zu kündigen.

Zwei Staatskommissare für Bielefeld

— Bielefeld, 30. Dez. Mit der Bestätigung, daß die Stadt Bielefeld die zur Deckung des Schuldzinses im hiesigen Bauhaushalt, insbesondere die zur Erfüllung der Aufgaben auf dem Gebiet der Bürgerfürsorge notwendigen Dienstverpflichtungen und neuen Steuern nicht befähigt habe, sind vom Regierungspräsidenten in Minden als Staatskommissare für den Magistrat Herr Gustav Reinghaus in Minden und als Staatskommissar für die Stadterverordnetenversammlung Herr Regierungsrat von Ubbendorf ernannt worden.

Der Existenzkampf der Schauspieler und Sänger

Zur Schließung der Theateragenturen am 1. Januar 1931

Das Publikum, das im Theater Erholung von den Sorgen des Alltags sucht, hat oft keine Ahnung von den schweren Sorgen, mit denen ein großer Teil der deutschen Schauspielerzeit heute zu kämpfen hat. Die am 1. Januar bevorstehende endgültige Liquidierung der privaten Theateragenturen zwingt verleiht dem Problem der engagementslosen Schauspieler und Sänger noch ein aktuelles Interesse.

Es ist ja bekannt, daß es in Deutschland, abgesehen von einer zahlenmäßig kleinlich geringen Gruppe von Prominenten und einer größeren Gruppe von selbst engagierten Schauspielern und Sängern, viele Tausende von Künstlern gibt, die vergeblich nach einem Engagement suchen. Was ist ein Schauspieler, wenn er keine Beschäftigung hat? Man möchte annehmen, daß er ein Theater sucht, in dem er ein Beschäftigungsfeld für sich zu finden glaubt. Nichts von alledem. Ein Theaterdirektor hat für einen ihm noch unbekanntem Mann keine Zeit. Und wenn er eine Einladung im Falle einer plötzlichen Abreise oder einer Verfrachtung im Veronal bezieht, hebt der Theaterdirektor ein Angebot, das nicht in ihm kommt, sehr mißtrauisch an. In beiden Fällen müssen Theateragenturen helfen. Sie verfügen über eine Karteirolle engagementsloser oder zum Einbringen bereit Künstler und bieten dem Theaterdirektor bei Bedarf, was er braucht. In Berlin allein sind schon große Theateragenturen tätig, während die Zahl der kleinen Vermittlungsstellen im Reich in die Hunderte geht.

Seit 1919 schwebt die Theateragenturen abhandeln. Der Reichstag hat den Kartieren eine letzte Frist bis zum 31. Dezember 1930 bewilligt. An die Stelle der Theateragenturen tritt der sogenannte partielle Arbeitsnachweis. Obwohl die Theater-

agenten von der Staatskasse eine Entschädigungssumme erhalten sollen, deren Höhe je nach dem Umfang ihrer Tätigkeit bestimmt wird, erheben sich in der Reihe der Theateragenten heftige Proteste gegen die Drohung ihrer Tätigkeit.

Die Theateragenten behaupten, im Interesse der Schauspieler weiter existieren zu müssen. Sie führen dabei folgende Gründe an: Es kann passieren, daß der Heldentenor X. einem Theateragenten nicht gefällt, denn Kritik ist legime Arbeit. Einmalige Besuche. Wie oft hat man nach einer Premiere geradezu entzweiende Urteile über einen Künstler in der Presse gesehen. Im Falle eines Mißerfolges bei einem Konzert konnte aber der engagementslose Künstler bei einem anderen Agenten vorstehen, und er hätte innerhalb die Chance, dem zweiten Agenten zu gefallen. Daß der Künstler auch zum zweiten Male sehr Glück, so blieb ihm immerhin noch die Aussicht, an dritter Stelle Erfolg zu haben. Bei der neuen Ordnung werden die beschuldigten Sängern und Schauspielern einer einzigen Organisation auf Gnade und Ungnade ausgeliefert sein. Die partielle Karteirolle hat, so wurde von den Verantwortlichen dieser Maßnahme hervorgehoben, den Vorgesetzten, unentgeltlich zu sein. Aber auch dieser Vorgang soll jetzt fortfallen. Denn der partielle Arbeitsnachweis soll genau, wie die Privatbüro eine Provision von 5 v. H. der Vertragssumme erheben.

Man höre aber auch die Gegenpartei. In diesem Falle die um ihre Existenz kämpfenden Schauspieler. Runder großgewordene Sänger Meant, ist wohl bekannt, dem Agenten, der ihn „entdeckt“ hat, weitermachen als wertende Auf, denn er muß lehrjahre von seinen Honoraren eine Provision zahlen. Es gibt Künstler, die nur von den Erfolgen einiger von ihnen geförderter Künstler leben. Dankbarkeit in Worten — sie hören oder in manchen Fällen zu weit. Immerhin, so behaupten wiederum die Agenten, hatten die Künstler jemals die Möglichkeit, durch die Hilfe der Kartieren ein passendes Engagement zu finden.

Wie groß die Not der erwerbslosen Schauspieler ist, weiß nur der, der mit der Tätigkeit der Büro vertraut ist. Mehrere hundert Angebote in der Woche sind keine ungewöhnliche Erscheinung. Sängern mit guten Stimmen, begabte Schauspieler, Kapellmeister, die in erstklassigen Theatern in Reich gearbeitet haben, bieten sich für ein geringes Honorar an. Die Not der Künstler ist zum Teile so groß, daß junge künstlerische Opernsänger und Sängerinnen sogar auf den Böden sitzen und auf Almosen angewiesen sind. Wieder einmal wird bei dieser Gelegenheit die Frage der hohen Prominenten erhoben. Auch Kritik hat heute — auf Kosten der Gerechtigkeit — für ein Monatsgehalt von 300 Mark zu haben. Unzählige Schauspieler sind gezwungen, anderen Berufen nachzugehen, sind Reisende in Südrren und Nordgerne geworden, da sie auf ihrem Gebiet kein Beschäftigungsfeld finden. Daß Theateragenten machen Künstler nicht entdeckt haben, ist Tatsache.

Die Theateragenturen hoffen noch im letzten Augenblick auf eine Salongerie, wie sie bereits den Konzertagenturen bis zum 31. Dezember des nächsten Jahres gewährt wurde. Auch die Schließung der Konzertagenturen ist alle beschleunigt. Man kann sich das Hoffen des Deutschen ohne manche große Konzertagenturen, die jetztzeit Dirigenten wie Kitzlich, Bruno Walter und Engelberg „eingeführt“ hat, kaum vorstellen.

Was wird nun werden? Wird durch die Abschaffung der Theater- und Konzertagenturen dem erwerbslosen Künstler — Schauspieler, Sänger oder Kapellmeister — geholfen werden? Nicht einmal der erschlaffende Nachmann kann in diesem Falle die Rolle eines Propheten übernehmen. Es bleibt abzuwarten, wie sich die Verhältnisse entwickeln werden. Es ist immerhin eine erschreckende Tatsache, daß die Kulturminister der Öffentlichkeit durch die bevorstehende Maßnahme wieder einmal auf die traurige Lage der Leute gelenkt wird, die ihr Brot damit verdienen, daß sie uns unterhalten und uns helfen, unsere Sorgen zu vergessen.

Im laufenden Band von 1930

Die wichtigsten Ereignisse des verfloßenen Jahres

Katastrophen, Unglücksfälle, Verbrechen, Urteile

Jänner: Unter den Kindern der deutsch-russischen Mischlinge im Lager Dannewerke...

Februar: Am 4. Februar wurden 800 russische Marineoffiziere, die dem Eintritt in den Sowjetdienst...

März: Ein kommunistische Mäuderbande bei Anfang März den Ort Juan in der Provinz...

April: Eine 7-jährige, die bei Klone in Süd-Japan am 2. April 1930 Verstorben an Bord...

Mai: Ein Wirbelsturm in Texas bei Anfang Mai mehrere Städte verheert...

Juni: Der elektrische Dampfer 'Edison' bei Anfang Juni auf ein Schiff...

(Provinz Hunan) fanden am 10. 100 Personen den Tod, 300 wurden verletzt...

Juli: Die Verhaftung von Hausdick am 11. Juli weit 210 Verunglückte auf...

August: Von einer zerstörbaren Erdbeben-Latastrophe, die 100 Todesopfer gefordert hat...

September: Bei dem Großfeuer in der Wäber-abfertigung Hannover am 1. September sind 126...

Oktober: Das japanische Gebiet um Ishikawa ist Anfang Oktober von einer schweren Ueber-

Das öffentliche Leben ist durch die Wäber-abfertigung Hannover...

melde. - Aus Schiefen und der Niederlausitz wurden Ende Oktober große Ueberflutungen...

November: Wegen Vandalenverbrechen gegen den Musikmeister Peter Adam von Artillerie-

Dezember: Bei einem Zusammenstoß zwischen Automobil und Straßenbahnwagen...

Gerichtszeitung

Der Karlsruhe Gotteslästerungsprozess

Der Gotteslästerungsprozess gegen den Schriftsteller Belsner...

Der Schwurgerichtshof gelangte zu folgendem Urteilsspruch...

Wetter-Aussicht

Voraussichtliche Witterung für Mittwoch, 31. Dezember

Inhaltend mild bei hartem und in der Höhe für mäßigen Südwestwinden...

Wetter-Nachrichten der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe

In der allgemeinen Wetterlage ist noch keine Wendung eingetreten...

Ein besonders festlicher Vorstoß meteorologischer Luft erfolgt...

Klimatischer Schnebericht der Badischen Landeswetterwarte

Wetterlandbeobachtungen im Monat Dezember

Aus Leidenschaft zum Dieb

Ein 18-jähriger Wegger von Darmstadt fuhr so gerne Auto...

Aus Rundfunk-Programmen

- 12.00: Stuttgart: Weihnachtsfeier; 12.00: Berlin: Jugendhaus; 12.15: Frankfurt: Städtische...

eine von den vielen zu sein. Sie war die erste, die als Braut ankommen konnte...

Die Pflegetochter hielt sich, so wie sie konnte, aus dem Gerichtsgebäude...

Ohre Klappen, auf fruchtbaren Boden...

Maria sah und lächelte, an welchem Abgrund sie gestanden hätte...

Am Morgen des Neujahrstages trat sie unter den Glückwünschen...

Marie fragte sich, ob es für sie in dem Augenblicke...

Aus Baden

Staatliche Personalveränderungen

Ernannt wurden Ministerialoberrechnungsrat Georg Kaler und Ministerialrechnungsrat Dr. Otto Wittmann zu Finanzräten, Ministerialoberrechnungsrat Gustav Seeger zum Finanzrat und Vorkämpfer des Rechnungsdienstes; die Oberrechnungsräte Ludwig Wrennwald, Robert Hellaker und Albert Bauer zu Ministerialoberrechnungsräten, Ministerialrechnungsrat Karl Wliger zum Oberrechnungsrat; die Finanzinspektoren Emil Koch und Wilhelm Schürz zu Ministerialrechnungsräten; Hauptinspektor Johann Hoffe mit zum Bauoberinspektor.

Verteilt wurde: Finanzinspektor August Froschlich beim Domänenamt Baden-Baden zum Finanzministerium unter Ernennung zum Ministerialrechnungsrat.

Ungeklärte Diebstähle

* Wertheim, 30. Dez. Bei Bad Mergentheim wurde der 35jährige Dienstmacht Albert Döpp aus Gledingen (Wst.), der einer Reihe von Einbrüchen in Bauernhäusern überführt ist, festgenommen und dem Landesstrafamt Stuttgart zugeführt. Er hat nunmehr noch vier weitere bis jetzt ungeklärte Diebstähle elagiert, die bis 1929 zurückliegen. Er handelt sich u. a. um Einbrüche bei dem Gastwirt Meier in Lauda und bei der Witwe Brumm in Sonderried im Bezirk Wertheim, wo dem Dieb 200 Mark bzw. 900 Mark in die Hände fielen.

Zwei Frauen überfallen

* Freiburg i. Br., 30. Dez. Am Sonntagabend überfiel ein von St. Georgen kommender Motorradfahrer zwei Frauen. Während der Fahrer mit leichten Kopfverletzungen davon kam, wurden die beiden Frauen mit erheblichen Verletzungen in die Klinik verbracht. Dem Motorradfahrer soll an dem Unfall keine Schuld treffen.

Reicher Diebstahl

* Kirchheim (Am Emmendingen), 30. Dez. In einem der letzten Abende schlich sich ein Fremder in das Haus einer alleinlebenden Witwe, die ein Kolonialwarengeschäft betreibt. Der Eindringling warf der 71jährigen Frau ein Tuch über den Kopf, sprengte sie in einen Kleiderschrank und verschwand, nachdem er 100 Mark aus der Ladentasse gestohlen hatte. Von Nachbarn wurde die Frau und ihrem Gefolge befreit. Die Wundermisde fandet nach dem Täter.

300 Liter Milch auf die Straße gekloffen

* Pforzheim, 30. Dez. Einen empfindlichen Schaden erlitt ein Pforzher Milchhändler am zweiten Weihnachtstertag. Ein Milchmann kippte um und 300 Liter Milch floßen auf ihren Gehäusen auf die Straße.

L. Dillheim, 30. Dez.

Der Turnverein Dillheim hielt am zweiten Feiertag seine wohlgegangene und gutbesuchte Weihnachtsfeier ab. Das Festspiel „Tarakant und Seigheit“, eine Darstellung der Zusammenhänge zwischen Turnen und Geselligkeit in physischer, geistiger, verheißt seine vornehmste pädagogische Aufgabe nicht. Am Verlauf des Abends wurden sechs Mitglieder für wertvolle Jugendarbeit zum Verein ausgezeichnet, außerdem überreichte der Vertreter des Kreises, H. Wehdelberger, J. A. Koch für 25jährige Mitgliedschaft den Ehrenbrief des 10. Kreises der DT, mit der Ehrennadel. Fünf Vereinsmitglieder wurden zu Ehrenmitgliedern ernannt.

L. Waldhof, 30. Dez.

Der Turnbund hielt der Stadtverwaltung zur halbjährigen Verteilung an die evangelische und katholische Kinderhöfe einen Betrag von 300 Mark zur Verfügung, der bei der Sammlung anlässlich der Weihnachtstertag auf dem Marktplatz eingehangen war.

Freiburg i. Br., 30. Dez.

Der Freiburger Verkehrs-Orgasmus, der in Bula wohnt (Südstraße) im Vintington-Krausenhaus Aufnahme gefunden hatte und zwei Stunden nach seiner Aufnahme gestorben war, ist, wie die Untersuchung nunmehr ergeben hat, einer durch Malaria verursachten Gehirn-Embolie erlegen.

St. Blasien, 30. Dez.

In St. Blasien im Schwarzwald wurde kürzlich eine neue Heilanstalt, das Fürstlich-Berbert-Haus, eröffnet und im Betrieb genommen. Das Haus, das 300 Meter über dem Meeresspiegel liegt, ist die höchstgelegene Anstalt Deutschlands für die Behandlung Lungenerkrankter. Das Fürstlich-Berbert-Haus ist den Anforderungen einer vollkommenen Heilbehandlung entsprechend eingerichtet.

Nachklänge zum Kofainprozeß

O. Sch. Frankfurt a. M., 30. Dez.

In einem kleinen Gericht der Mark Brandenburg hat sich, wie von uns schon gemeldet, eine Frau Dr. Reiter, die Ehefrau eines Apothekers, erschossen, nachdem sie vorher einen bei ihr wohnenden Apotheker aus Braunschweig namens Bach durch Pistolenkugeln getötet hatte. Mord und Selbstmord stehen im engsten Zusammenhang mit der vor einigen Tagen verhandelten Kofainaffäre des Fabrikmeisters Pache. Der 35jährige Kaufmann Pache ebenfalls in die Verwirrung verwickelt war, hat kurz vor der Eröffnung des Hauptverfahrens seinem Leben ein Ende gemacht, Frau Reiter und Herr Bach waren demnach das zweite und dritte Opfer.

In der Hauptverhandlung gab der Junge Dr. R., ein Freund und der Arzt des Vachers seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß Pache, bereits seit 1928, zu einer Zeit, wo er in Naumburg bei einem Verzweigen erholte sollte, unter dem unheilvollen Einfluß des Kofains gelitten hat. In Naumburg müsse etwas passiert sein, worüber Pache nie sprach. Auch vor Gericht fällt er sich in Schweigen; deutete aber an, daß er in Naumburg zu einer Frau in sehr nahe Beziehungen getreten ist.

Die Frankfurter Kriminalpolizei stellte nun fest, daß Pache und Frau Reiter im Mai und Juni 1929 in Naumburg im gleichen Hotel wohnten, sich dann später häufig in Frankfurt und in der Helms-Pachse am Weiser See trafen. Pache hat vor einiger Zeit einem Freunde einen Brief der Frau Reiter geschickt, aus dem die Kofainherkunft hervorgeht, daß Frau R. Selbstmord zu begehen beabsichtige in dem Augenblick, wo sie von Pache getrennt würde. Diese Trennung hat jetzt stattgefunden. Es ist weiter festgestellt worden, daß Frau R. von Berlin aus mit Pache in fortwährendem Briefwechsel stand, daß Pache, als er einige Zeit in der Schweiz weilte, aus bestimmten Gründen die Anwesenheit gab, keine Pakete aus Berlin nach der Schweiz nachzusenden.

Frankfurter Kriminalbeamte suchen jetzt den Nachlaß der Toten auf verdächtige Korrespondenzen zu prüfen. Eine Klärung war in Frankfurt

deshalb unmöglich, weil die Zimmervermieterin Pache zusammen mit einer dessen Freundinnen alle verfügbaren Briefkästen nach der Verhaftung des Champsiers vernichtet hat.

Ein Töblicher vor Gericht

Vor dem kleinen Schöffengericht Frankfurt a. Main gab es eine aufregende Szene, als gegen einen der Urkundenfälscher angeklagten, aus der Untersuchungshaft vorgeführten jungen Kronknecht verhandelt werden sollte. Das Verhandlungszimmer befand sich im zweiten Stock, aber der Angeklagte hatte eine auf ein Zimmer im ersten Stock lautende Vorladung bekommen und schien darüber in allerhöchste Erregung zu geraten. „Die machen mich ja ganz verrückt, die Kerle!“ rief er und beleidigte Richter und Staatsanwalt. Die Revue ist bei dem Angeklagten heftiger sich immer mehr, und plötzlich ergriß er einen Stuhl und schleuderte ihn nach dem Vorsitzenden. Der Staatsanwalt aber ließ das Wurfgeschick auf. Der Stuhl wurde demontiert. Wenige Augenblicke später verlor der Angeklagte nochmals einen Stuhl zu ergreifen, wurde jetzt aber von mehreren Justizwachmännern gebändigt. Als man ihn eine Handfessel anlegte, herrschte die. Auf Grund eines ärztlichen Gutachtens mußte das Gericht den Fall vertagen, weil der Angeklagte nicht verhandlungsfähig war. Als man ihn abführte, bemerkte er sich ganz vernünftig und ging ungestört mit.

* Schwurgericht Zweibrücken. In dem vor dem Schwurgericht Zweibrücken anhängigen Verfahren gegen die Hausfrau Olga Drifkman von Zweibrücken, die unter Eid Beziehungen zu einem Eisenbahner abgelesen hatte, wurde die Angeklagte wegen Meineides zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr drei Monaten unter Anerkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren verurteilt. Sieben Wochen Untersuchungshaft werden angerechnet.

Eine Frau schlägt sich durchs Leben

Als „Buchhalter“ verdient sie das Gehalt eines Mannes

Von Klübe ist besetzt. Eine derartige Betrugsanlage, wie sie vor dem Schöffengericht Berlin zur Verhandlung kam, ist bestimmt noch nie dagewesen. Die Hintergründe dieses „Falles“ sind nicht nur einzigartig, sondern auch bemerkenswert für die traurigen wirtschaftlichen Verhältnisse unserer Zeit.

Marie K. war die Frau eines angesehenen Kaufmanns. Der Ehe entsprossen zwei Kinder, man schwamm in Wohlstand und Glück, bis eines Tages der angelebene Geschäftsmann plötzlich Selbstmord verübte. Durch seinen Tod wollte er dem drohenden Konkurs entgegen. Marie hatte nichts von all dem gewußt. Sie lag plötzlich mit ihren zwei kleinen Kindern hilflos und verlassen auf der Straße, denn nicht ein Pfennig war ihr übrig geblieben. Was sollte sie beginnen? Sie versuchte alles! Die niedrigsten Arbeiten wollte sie gern übernehmen, nur um für sich und die Kinder Brot zu schaffen. Alle Mühe war vergebend. Es war keine Arbeit zu finden.

So kam ihr eine phantastische Idee! Sie argumentiert: Es ist in der heutigen Zeit doch immerhin für einen Mann noch leichter, Arbeit zu finden, als für eine Frau! Marie K.

verwandelte sich in einen Mann!

Sie nannte sich nunmehr Friedrich K., zog Männerkleider an und schloß sich in kürzester Zeit so in ihre männliche Rolle hinein, daß niemand auf den Gedanken kam, hier ließe eine Frau in der Maske eines Mannes. Eines Tages las sie eine Anzeige, in der ein verheirateter Buchhalter gegen gutes Gehalt gesucht wurde. Sie schrieb eine Offerte, wurde bestellt, legte glänzende Zeugnisse vor, die sie sich auf allem Geschäftspapier ihres verstorbenen Gatten selbst verfertigt hatte, gefiel und wurde als Buchhalter angestellt. Friedrich alias Marie K. bewährte sich in der neuen Stellung hervorragend. Der Chef war außerordentlich mit den Leistungen seines Buchhalters zufrieden, er konnte sich auf diese Kraft verlassen. Marie hatte schon vergessen, daß sie eigentlich eine Frau sei, und alles lief in schäntlicher Ordnung. Da ereignete sich ein unvorhergesehenes und verhängnisvolles Unglück.

Eines Tages glitt der Buchhalter auf einer Leiter im Geschäft aus, stürzte herab und erlitt einen Darmkatharsis. Niemand war bei dieser Szene anwesend, außer dem Sohn des Hauses, einem jungen eleganten Mann von 25 Jahren. Er eilte dem verunglückten Buchhalter sofort zu Hilfe, und bei seinen Wiederbelebungsbemühungen entdeckte er plötzlich, daß der Buchhalter

in Wirklichkeit eine Frau war.

Als Marie aus ihrer Ohnmacht erwachte, merkte sie sofort, daß ihr Geheimnis verraten war. Sie vertraute sich dem Sohn des Hauses an und dieser versprach, sie etwas zu verraten. Dieses Versprechen hielt er zwar längere Zeit, doch benutzte er sein Wissen, um seinen Annäherungsverhältnis an den hübschen Buchhalter einen gewissen Nachdruck zu verleihen. Trotzdem hatte er bei dem Buchhalter kein Glück, er wurde immer wieder abgewiesen. Aus Rücksicht beschloß er, das Geheimnis des Buchhalters zu enthüllen. Er erzählte seinem Vater, daß sich hinter dem Buchhalter eine raffinierte Kofainverstecke. Der Chef war natürlich empört darüber, so lange Zeit Untertugungen worden zu sein und entließ den „Buchhalter“ sogleich wegen großen Betrugs und Mißbrauch. Damit aber nicht genug, erstattete er auch eine Anzeige wegen Verleumdung. Marie K., so blick es in seiner Anzeige, habe sich unter Vorpiegelung falscher Tatsachen einen Vermögensvorschuß dadurch verschafft, daß sie sich als Mann ausgegeben habe. Sie erreichte dadurch, daß sie als Mann ein höheres Gehalt bekam, als sie es als Frau erhalten hätte. Dadurch sei das Tatbestandsmerkmal des Betruges gegeben.

Das Gericht schloß dieser Argumentation, die auch der Staatsanwalt vertrat, nicht an und sprach Marie K. von der Anklage des Betruges frei. Sie habe nämlich, so führte der Vorsitzende aus, die Arbeit eines Buchhalters genau so erledigt, wie sie ein männlicher Buchhalter hätte erledigen können. Außerdem habe sie jede Schädigungsabsicht ferngehalten, und ein Schaden sei ihrem Chef auch nicht entstanden, während ein Mann, weil er eine erkleckliche und vertrauenswürdige Kraft in seinem Geschäft gehabt hat.

Aus der Pfalz

In den Verantwortungen bei der J. G. Ludwigshafen a. Rh., 30. Dezember

Die Pressestelle beim Landgericht Frankenthal teilt und unter dem 29. Dezember zu den Verurteilungen in der J. G. Farbenindustrie Werk Oppau folgendes mit: „In verschiedenen Zeitungen sind zum Teil unter Aufsicht erregenden Überschriften, aber Verurteilungen in der J. G. Farbenindustrie, Artikel erschienen, die einseitige und unrichtige und übertriebene Darstellungen enthalten. Insbesondere ist, daß gegen einige Werksangehörige u. a. wegen falscher Beurkundung (Aufbereitung falscher Bleichmittel) die Anklage erhoben und die Voruntersuchung eröffnet wurde. Wegen zwei Werkmänner hat der Untersuchungsrichter auf Antrag der Staatsanwaltschaft wegen Mord- und Verdrängungsgefahr Haftbefehl erteilt. Der eine von ihnen wurde — wie von uns gemeldet — nach den ersten ankündigenden Verurteilungen am 24. Dezember wieder zu freien Fuß gesetzt, während der zweite im Vandalenrichtungsgefängnis in Frankenthal in Haft behalten wurde.“

Die weiteren Erhebungen, die infolge der Weihnachtsfeierliche unterbrochen werden mühen, werden jetzt mit Beschleunigung fortgesetzt. Es ist daher anzunehmen, daß die Angelegenheit bald völlige Klärung finden wird. Um dem Ergebnis der Voruntersuchung nicht vorgreifen und deren Zweck nicht zu gefährden, können nähere Mitteilungen über den Stand der Sache zur Zeit nicht gemacht werden.“

Bezirkskriminal Ober f

* Ludwigshafen, 30. Dez. Bezirkskriminal Ober f ist gestern mittag einem Schlaganfall in seinem Arbeitszimmer erlegen. Ober, der ein Alter von 68 Jahren erreichte, hat sich als Delmasfischer Verdienste erworben. Er war den Mitgliedern des Mannheimer Odenwaldklub als wohlbekannt, da er die Steindrücke des Odenwaldes durchsuchte und eine außerordentliche mineralogische Sammlung für Volksschulen anlegte. Die Feuerbestattung findet morgen im Mannheimer Krematorium statt. — Ober wurde am 30. September 1872 in München geboren. Seine Anstellung in Bremer erfolgte im Jahre 1894. Während seiner pfälzischen Dienstzeit war er in Neustadt, Pöhlitz und Trippstadt. Danach war er in Ludwigshafen zunächst als Hauptlehrer, dann als Oberlehrer tätig und wurde am 16. Februar 1929 zum Bezirkskriminal ernannt.

Eine Diebstahlsbande sucht die Kaserne heim

* Landau, 30. Dez. In verstärktem Maße machte sich über die Weihnachtsfeiertage eine Diebstahlsbande in den Militärgeheulen und Kasernen, die zum großen Teil ohne Bewachung leer stehen, bemerkbar. Als möglichen Einbruchstillschloß wurden entwendet. Von dem Dieb eines großen Benzinsagers wurde der Hinzufügung abgedeckt. Eine kasperne Leitung von rund 1000 Meter wurde abmontiert und geklaut. Der Wert der gestohlenen Materialien wird auf 5000 Mark geschätzt. Die Gendarmen in der Diebstahlsbande auf der Spur.

Blühender Automatenfall

* Alkerdlauren, 30. Dez. In der Nacht vom Sonntag zum Montag kam es vor dem Waldhof am Waldwerk zu einem schweren Auto-Unfall. Der Fahrer ein junges Menschenleben zum Opfer gefallen ist. Der 35jährige Chauffeur Paul Hermann Düttler von hier kam mit noch drei anderen Insassen von Waldhof nach hier und fuhr in voller Fahrt gegen einen großen Handkett an der Straße und einen Baum. Durch die Wucht des Anpralls wurde das Auto vollständig zerstört. Der schwere Handkett wurde sechs Meter weit fortgeschleudert und der Stamm des starken Hausfuchsbauers abgetrieben. Düttler wurde mit schweren inneren Verletzungen in das Städt. Krankenhaus eingeliefert und ist heute früh 5 Uhr gestorben. Der neben ihm sitzende Chauffeur Erich Müller von hier erlitt leichte Kopfverletzungen, während die beiden anderen Insassen ohne andere Verletzungen davongekommen sind. Wie verlautet, sollen die jungen Leute in Waldhof als sechs haben und in angeheiteter Stimmung gewesen sein.

*

* Ogerdheim, 30. Dez. Auf der durch vorangegangenen Regen schlüpfrig gewordenen Straße Ogerdheim-Frankenthal geriet der Personentruckwagen des Generaladjutanten Dr. Siebsch-Weidberg ins Schleudern, fuhr in voller Fahrt die drei Meter hohe Böschung hinunter und überschlug sich. Die Insassen des Wagens kamen wie durch ein Wunder mit dem Schrecken davon, der Wagen selbst wurde leicht beschädigt.

Die besten Wünsche zum neuen Jahr!

In der Neujahrs-Nummer der NMZ bringen seit altersher namhafte Firmen aus Handel, Industrie und Gewerbe ihre Glückwünsche zum Jahreswechsel dar. Wir bitten die noch fehlenden Texte im Interesse der sorgfältigen Vorbereitung sofort einzureichen.

Bewegung der Unternehmungen im November

Im November 1930 hat die Zahl der Gründungen 2.100... Die Zahl der Unternehmungen, die im November abgenommen...

Zustand der Deutschen Bank vom 21. Dez. Bilanz: Guthaben 2.123.600, Darlehensverbindlichkeiten 2.797.711...

Deutsche Stahl- und Eisenwerke AG. Bilanz: Guthaben 1.100.000, Darlehensverbindlichkeiten 1.200.000...

Habermann & Guckes - Grün & Biffinger. Bilanz: Guthaben 1.500.000, Darlehensverbindlichkeiten 1.600.000...

Unternehmensbewegung im November. Die Zahl der Unternehmungen, die im November abgenommen...

Unternehmensbewegung im November. Die Zahl der Unternehmungen, die im November abgenommen...

Unternehmensbewegung im November. Die Zahl der Unternehmungen, die im November abgenommen...

Die Neuorganisation der deutschen Zucker-Industrie

Der fursam bei der Direktion des Vereins der deutschen Zuckerindustrie... Die Neuorganisation der deutschen Zuckerindustrie...

Die Neuorganisation der deutschen Zuckerindustrie... Die Neuorganisation der deutschen Zuckerindustrie...

Die Neuorganisation der deutschen Zuckerindustrie... Die Neuorganisation der deutschen Zuckerindustrie...

Die Neuorganisation der deutschen Zuckerindustrie... Die Neuorganisation der deutschen Zuckerindustrie...

Die Neuorganisation der deutschen Zuckerindustrie... Die Neuorganisation der deutschen Zuckerindustrie...

Die Neuorganisation der deutschen Zuckerindustrie... Die Neuorganisation der deutschen Zuckerindustrie...

Die Neuorganisation der deutschen Zuckerindustrie... Die Neuorganisation der deutschen Zuckerindustrie...

Die Neuorganisation der deutschen Zuckerindustrie... Die Neuorganisation der deutschen Zuckerindustrie...

Die Neuorganisation der deutschen Zuckerindustrie... Die Neuorganisation der deutschen Zuckerindustrie...

Die Neuorganisation der deutschen Zuckerindustrie... Die Neuorganisation der deutschen Zuckerindustrie...

Die Neuorganisation der deutschen Zuckerindustrie... Die Neuorganisation der deutschen Zuckerindustrie...

Die Neuorganisation der deutschen Zuckerindustrie... Die Neuorganisation der deutschen Zuckerindustrie...

Die Neuorganisation der deutschen Zuckerindustrie... Die Neuorganisation der deutschen Zuckerindustrie...

Die Neuorganisation der deutschen Zuckerindustrie... Die Neuorganisation der deutschen Zuckerindustrie...

Der Emissionsmarkt unter dem Druck der Weltwirtschaftskrise

Der Emissionsmarkt unter dem Druck der Weltwirtschaftskrise... Der Emissionsmarkt unter dem Druck der Weltwirtschaftskrise...

Der Emissionsmarkt unter dem Druck der Weltwirtschaftskrise... Der Emissionsmarkt unter dem Druck der Weltwirtschaftskrise...

Der Emissionsmarkt unter dem Druck der Weltwirtschaftskrise... Der Emissionsmarkt unter dem Druck der Weltwirtschaftskrise...

Der Emissionsmarkt unter dem Druck der Weltwirtschaftskrise... Der Emissionsmarkt unter dem Druck der Weltwirtschaftskrise...

Der Emissionsmarkt unter dem Druck der Weltwirtschaftskrise... Der Emissionsmarkt unter dem Druck der Weltwirtschaftskrise...

Der Emissionsmarkt unter dem Druck der Weltwirtschaftskrise... Der Emissionsmarkt unter dem Druck der Weltwirtschaftskrise...

Der Emissionsmarkt unter dem Druck der Weltwirtschaftskrise... Der Emissionsmarkt unter dem Druck der Weltwirtschaftskrise...

Kurszettel der Neuen Mannheimer Zeitung

Table with multiple columns listing stock prices for various companies and indices. Includes sections for Mannheimer Effektenbörse, Frankfurter Börse, Berliner Börse, and various industry-specific stocks.

